

Folie 1

Wenn's zu Hause knallt

**Kinder, Jugendliche und häusliche
Gewalt**

Michaela Huber
www.michaela-huber.com

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 1

Folie 2

**Manche Kleine müssen sich ganz
schön durchbeißen...**

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 2

Themen

- Was erleben traumatisierte Kinder daheim?
- Was macht Gewalt mit Kindern?
- Wie wirkt sich Gewalt auf Beziehungen aus?
- Umgang mit den Tätern und Kindeswohl
- Vom äußeren Schutz zur Innenarbeit
- Unvermeidliche Verzweiflung? Übertragung und Gegenübertragung
- Bindung, Bearbeitung, Balance – drei Schritte der heilenden Entwicklung

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 3

Literatur-Tipps

- Brisch, K.H. (Hrsg.): Bindung und frühe Störungen der Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta, 2011
- Fegert, J.M., Ziegenhain, U. & Goldbeck, L. (Hrsg.): Traumatisierte Kinder und Jugendliche in Deutschland. Analysen und Empfehlungen zu Versorgung und Betreuung, München: Juventa, 2010

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 4

Was erleben traumatisierte Kinder daheim?

- Größte Studie: ACE (Felitti et al., ab 1998)
- Punkte für: Emotionale, körperliche, sexuelle Misshandlung sowie Drogenmissbrauch, psychische Krankheit, Gewalt durch/an Mutter(ersatz), Kriminalität, Trennung/Tod v. Eltern(teilen).
- ACE-Werte: „Dosisabhängig“ schlimmere Folgen. Solche schädlichen Kindheits-erfahrungen sind für 50 – 75 % der Depressionen, Suizidversuche, Drogen- und Alkoholabhängigkeit in der Bevölkerung verantwortlich (Michaud et al., 2006).

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 5

Was macht Gewalt mit Kindern? Kaskadenmodell von Teicher (ab 2000):

1. Wiederholte frühe Stresserfahrung verändert die Stress-Reaktionssysteme von Grund auf (epigenetische Veränderung d. Glukokortikoid-Rezeptor-Gens); das bewirkt
2. Veränderungen in der Genexpression, Myelinisierung, neuronaler Morphologie (Bsp. PFC), Neurogenese und Synaptogenese.
3. Das „Timing“ der Schädigung ist wichtig.
4. Dauerhafte Konsequenzen: Schädigungen des Neokortex (v.a. links), verminderte Integration der beiden Gehirnhälften, gesteigerte elektr. Reizbarkeit der Schaltkreise im limbischen System...
5. Schwere (psychiatrische) Folgen wie PTBS u. Depression treten oft erst später auf, so dass gilt:
6. Je früher eingreifen, desto besser!

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 6

Folie 7

Was macht Gewalt mit Kindern?

Hohe Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von

- Affektiven Störungen: Depressionen, Angststörungen, Dissozialität...
- Posttraumatischer Belastungsstörungen (DTD, PTBS, komplexe PTBS)
- Bindungsstörungen, wiederholter Viktimisierung.
- Komplexen dissoziativen Störungen
- Lern- und Entwicklungsstörungen, ADHS
- Suchterkrankungen
- Körperlichen Erkrankungen wie Diabetes II u.a. Krankheiten des Verdauungstrakts, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, COPD; insg. verringerte Lebenserwartung

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 7

Folie 8

Wie wirkt sich Gewalt auf Beziehungen aus?

- Traumatisierte Mütter – bindungsunsichere Kinder
- Traumatisierte Kinder – „desorganisierter“, dissoziativer Bindungsstil: Bindungs- und Verteidigungssystem werden gleichzeitig aktiviert (v.d.Hart et al., 2008)
- Mädchen orientieren sich nach der Mutter (u. haben „männlich-taffe“ Täterintprojekte), Jungen ahmen das Verhalten der männl. Gewalttäter nach und verachten die „Schwachen“, unterdrücken ihre eigene Weichheit. Traumatisierte zieht es zueinander (Vertrautheit u. Suche nach Erlösung).

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 8

Umgang und Kindeswohl

- „Die Regelvermutung der Kindeswohldienlichkeit von Umgang (§ 1626 Abs. 3 BGB) kann in Fällen von häuslicher Gewalt und/oder bei fortwährendem hohem elterlichen Konfliktniveau keine Geltung beanspruchen.“ (Salgo, 2011)
- „Häusl. Gewalt ist ein Hochrisikofaktor für d. Entwicklung v. Kindern... Jenseits von akuten Kinderschutzmaßnahmen, wie sie z.B. durch Separierung zw. Kindern u. Gewalttätern realisiert werden können, müssen sekundärpräventive u. therap. Strategien f. traumat. Kinder u. ihre Familie ergriffen werden... oft in einer Kombination v. Kinder- u. Jugendhilfemaßnahmen sowie kinder- u. jugendpsychiatrischen und psychotherapeut. Hilfen.“
Goldbeck, 2011

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 9

Merksatz aus Bindungsforschung und Psychotraumatologie,
der juristisch noch umgesetzt werden muss:

- Erwachsene verantwortliche Pflegepersonen (Eltern etc.),
- die ihr schutzbefohlenen Kind misshandelt haben,
- und nichts für sich tun (keine nachgewiesene Persönlichkeitsveränderung),
- haben das Recht verwirkt
- auf unbegleiteten Umgang.
- Selbst begleiteter Umgang ist nur unter bes. zu begründenden Umständen zulässig.

14.03.2011 Copyright: Michaela Huber 10

Vom äußeren Schutz zur Innenarbeit

- Safety first: Schutz vor bzw. Ausstieg aus destruktiven, pathologischen Bindungen.
- Starke Gefühle zunächst zurück bzw. „gebändigt“ (Tresor, Screen, innere sichere Orte, Skill-Training etc.), damit „Nach-Denken“ (Mentalisieren) möglich wird. Ressourcen verankern!
- Beziehungsarbeit: Verlässlich, langfristig, klare Vereinbarungen, Notfall-Liste etc.
- Ego-State-Arbeit!
- Mitgefühl für die eigene (frühere) Situation vermitteln; Täterintrojekte zu inneren Beschützern machen. Traumabearbeitung.

14.03.2011

Copyright: Michaela Huber

11

Unvermeidliche Verzweiflung?

Übertragung und Gegenübertragung

- Sichere Bindung bekommt man nur, wenn man destruktive Bindung loslassen kann/muss! Das tut weh.
- Es geht immer (wie) „um Leben und Tod“.
- Täter – Opfer – Retter - Dreieck.
- „Ohnmächtiger Zeuge“ sein.
- Wir machen uns nicht zu Komplizen der schlechten Verhältnisse. Wir können loslassen (können wir?).
- Aufgeregte HelferIn – eigene Probleme.
- Hohes Burnout-Risiko – hohe Befriedigung durch die Arbeit.

14.03.2011

Copyright: Michaela Huber

12

Folie 13

Bindung – Bearbeitung – Balance

Drei Schritte zur gesunden Nachreifung

- Problem: Stark wechselnde Beziehungen, Bindungsunsicherheit. Keine Stabilität.
- Lösung: Umgang mit Tätern beenden oder mindestens unterbrechen, langfristige stabile Bindung anbieten. Dann (auch neuronales!) Wachstum.
- Problem: Wenig qualifizierte TherapeutInnen.
- Lösung: Qualifizierung in Ego-State-Arbeit und Traumaprozess-Arbeit.
- Problem: Affekt- und Impulskontrollstörung.
- Lösung: Affekt- und Ego-State-Arbeit! Konkret überprüfbare Verhaltensschritte pro Sitzung erarbeiten.

14.03.2011Copyright: Michaela Huber13

Folie 14

Dann kann es doch noch richtig nett werden...

14.03.2011Copyright: Michaela Huber14

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!